

»At Onkel Pö's Carnegie Hall«

Livekonzert-Mitschnitte des NDR

Von Claus Müller

Hamburg Eppendorf, Lehmweg 44. Onkel Pö's Carnegie Hall. 1970–1985. Der Norddeutsche Rundfunk öffnet sein Archiv und hebt sehr wertvolle, bisher unveröffentlichte Schätze. Die hier vorgestellten Aufnahmen „At Onkel Pö's Carnegie Hall“ entstanden zwischen 1976 und 1981.



Zugegebenermaßen hatte ich vorher nie Einblick in das Geschehen dieses Hamburger Clubs. Ich erlebte in dieser Zeit meine Jugend fernab der norddeutschen Großstadt. Gehört hatte ich von diesem klangvollen Namen ab und an. Vor allem in Zusammenhang mit Al Jarreau (1940 – 2017), dessen internationale Karriere im Zusammenhang mit dieser Konzertlokation begann.

Bild- und Filmdokumente belegen, dass stets das mobile Aufnahmestudio des NDR in einer der Straßen neben dem Haus parkte, wenn wichtige Konzerte stattfanden. Die Zeitzeugen dieser Konzerte haben heute ungefähr das Alter 50+ und hoffentlich noch einen Plattenspieler. Ich hoffe, dass die vorliegenden Platten möglichst viele dieser Menschen erreichen. Wäre ich einer davon, so würde ich wahrscheinlich heute vor meiner Anlage niederknien und mir die Frage stellen: Warum habt ihr so lange mit diesen Veröffentlichungen gewartet? Die Qualität der Aufnahmen ist meisterhaft und der Transport derselben via Vinyl auf die heimische Stereoanlage erstklassig. Also: Geht los und kauft euch den Stoff! Im Bereich zwischen Jazz, Funk, Soul, R&B und Blues dürfte es schwer sein, eine bessere Kapitalanlage in Sachen Musikkultur zu tätigen.

Aktuell gibt es fünf Alben. Drei sind eine Doppel-LP und zwei sind eine

Dreifach-LP. Die doppelten kosten 25 €, die dreifachen 27 €. Das wären also 12 LPs für 129 € und damit 10,75 € pro LP, falls es ums Geld gehen sollte. Was alle Platten ausmacht: Sie unterscheiden sich von vielen anderen Konzertmitschnitten, denn **sie sind nicht aus vielen Konzertabenden zusammengeschnitten.** Sie folgen dem Zweck, den legendären Hamburger Musikclub zu repräsentieren. Es muss den Musikern eine Ehre gewesen sein, dort aufzutreten. Allesamt sind sie auf den Punkt fit und musikalisch brilliant: Zum Beispiel, was die Improvisations- und Spielfreudigkeit betrifft. Es gibt jede Menge magische Momente.



Chet Baker: Trompete & Gesang
Phil Markowitz: Klavier
Jean Louis Rassinfosse: Bass
Charlie Rice: Schlagzeug
Aufnahmezeitpunkt: 1979
Spielzeit: 97 Minuten
Preis: 25,- €

Die Aufnahme von Chet Baker entstand 1979. Andere Gruppen haben in dieser Zeit Fusion-Jazz gespielt. Chet jedoch zieht sein akustisches Jazz-Ding durch. Äußerlich ist er vom heftigen Drogenkonsum sehr gezeichnet, schaffentechnisch ist er ganz sicher auf dem Höhepunkt. Hervorragend zu nennen wäre das dritte Stück, bei dem er auch singt. Schon dafür lohnt sich für mich der Besitz dieser Platte. Die Band begleitet genial, auch wenn die Musiker nicht sehr bekannt sind. Wenn sich allerdings Größen wie Chet Baker eine Band zusammenstellen, dann passt das! Auf der Doppel-LP befinden sich insgesamt nur fünf Titel. Obwohl sie ganze Plattenseiten beanspruchen, sind diese Titel und damit das gesamte Werk sehr kurzweilig. Die Pressung ist einwandfrei, der Sound ist klar und konturenreich. Die Bühne wird gut abgebildet. Ich kann keinerlei Kritikpunkte finden und sitze voller Ehrfurcht vor meiner Anlage und lausche gebannt.



Dizzy Gillespie: Trompete & Gesang
Rodney Jones: Gitarre
Benjamin Brown: Bass
Mickey Roker: Schlagzeug
Leo Wright: Altsaxofon
Aufnahmezeitpunkt: 1978
Spielzeit: 114 Minuten
Preis: 27,- €

Die Aufnahme von Dizzie Gillespie ist nichts anderes als spektakulär! Das ist Trompetenspielkunst der höchsten Kategorie. Bemerkenswert sind die musikalischen Linien und wie sie von der Band gestrickt werden. Auch hier sind nicht sehr bekannte Musiker in der Band, die allerdings ihr Handwerk im »Onkel Pö's« phänomenal zur Schau stellen. Einerseits sind es die Dynamik und Dramatik, andererseits ist es die ausgefeilte Akkuratheit, die mich als Zuhörer staunen lassen. Bei dieser Musik wird eine virtuose Tiefe wahrhaftig, die es erlaubt, das Werk auch nach mehrmaligem Hören wieder und wieder neu zu entdecken: Klasse trifft Anspruch! Die Qualität des musikalischen Transports über das Medium der schwarzen Plastikscheibe ist auch hier in Perfektion gelungen! Was mich einzig wundert ist, dass das bei der Aufnahme mit eingefangene Publikum, dessen Personenzahl zwischen 150 und 400 liegen muss, die Darbietung mit einem weitaus frenetischeren Applaus hätte würdigen können.



Johnny „Guitar“ Watson: Gitarre & Gesang

Peter Martin: Trompete

Tommy Robertson: Posaune

Paul Dunmall: Saxofon

Gil Noble: Klavier & Synthesizer

Bobby Howard: Bass

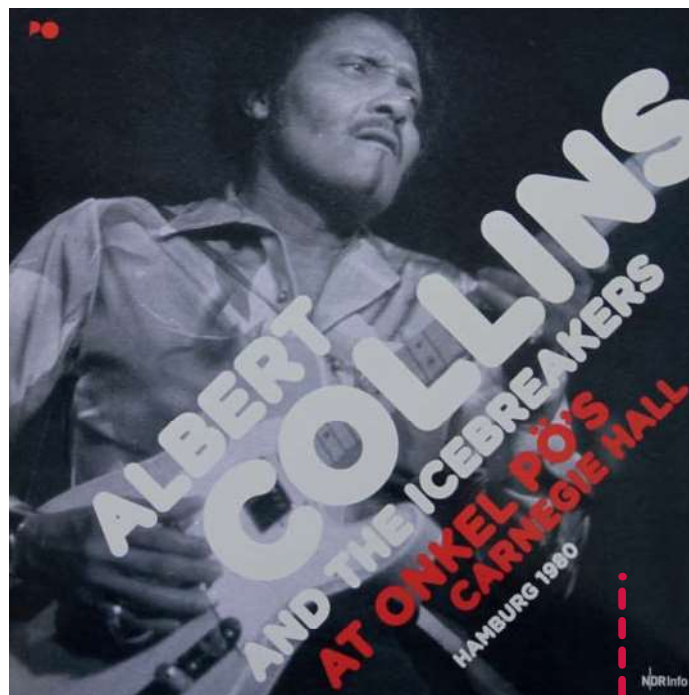
Emry Thomas: Schlagzeug

Aufnahmezeitpunkt: 1976

Spielzeit: 55 Minuten

Preis: 25 €

Kaum ein anderer Musiker dürfte in den 1970er Jahren genreübergreifend stilprägender gewesen sein als Johnny „Guitar“ Watson. Er spielte in mitreißender Art und Weise Blues und R&B, gespickt mit Funk- und Soulelementen. Diese Musik ist sein Zuhause, genau wie im »Onkel Pö« an diesem Abend. Das Konzert ist sehr entspannt gespielt. Seine Hits sind in die knappe Stunde Musik eingeflochten und so ist eine gute Mischung am Start, was die Auswahl der Songs betrifft. Sehr passend eingeworfen sind die Bläusersätze von einer Trompete, einer Posaune und einem Saxofon. Eine toll zusammengestellte Band erwartet Sie!



Albert Collins: Gitarre & Gesang

A. C. Reed: Tenorsaxofon & Gesang

Jackson Marvin: Gitarre

Johnny B. Gayden: Bass

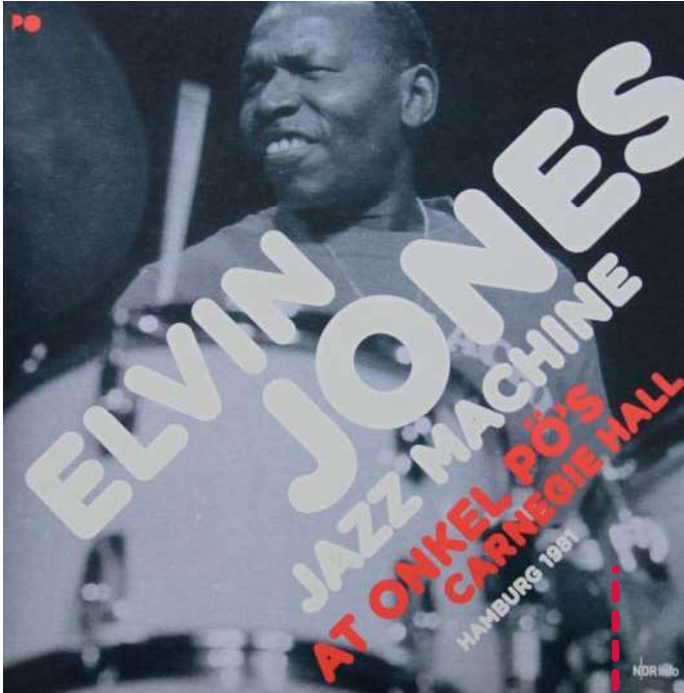
Casey Jones: Schlagzeug & Gesang

Aufnahmezeitpunkt: 1980

Spielzeit: 154 Minuten

Preis: 27,- €

Albert Collins ist eine Institution. Bei der Aufnahme in »Onkel Pö's Carnegie Hall« kann man ihn, auch vor der Tonkonserve zu Hause, ganz nah und persönlich vor sich haben. Was fällt besonders auf? Das sehr genau gespielte Schlagzeug. Der cool gespielte Bass. Und die perfekt platzierten Bläusersätze, die der gesamten Musik ein aufhellendes Moment verleihen. All das passt gut zu dem Stilmix aus Blues, Funk und Soul. Das sechs Plattenseiten umfassende Konzert wird nicht langatmig, weil es einfach auch mächtig rockt. Die Band schafft es, mit einem guten Timing einen musikalischen Gesamtfluss zu erzeugen, der den Zuhörer berührt. Es gibt eine Menge musikalischer Köstlichkeiten zu entdecken. Die Combo gibt sich keine Schwäche: Welche Hochachtung müssen die Musiker vor diesem Club und dem Publikum gehabt haben!? Und umgekehrt!



Elvin Jones: Schlagzeug
 Carter Jefferson: Saxofon
 Dwayne Armstrong: Saxofon
 Fumio Karashima: Klavier
 Marvin Horne: Gitarre
 Andy McCloud: Schlagzeug
 Aufnahmezeitpunkt: 1981
 Spielzeit: 112 Minuten
 Preis: 25 €

Elvin Jones. Er ist mein Lieblingsschlagzeuger. Er tritt mit seiner Gruppe *Jazz Machine* auf: Zwei Saxofone, Klavier, Gitarre und Bass. Es gibt sechs Titel auf vier Plattenseiten mit insgesamt 112 Minuten Vollgas-Musik. Dem letzten Satz des Textes von Michael Laages, welcher innen auf dem Klappcover abgedruckt ist, kann ich nur beipflichten: „Auf dieser Platte erleben Sie, lieber Leser und Hörer, die Emanzipation des Schlagzeugs im Jazz. Lange Jahre war es die »Schießbude« im Hintergrund. Schwer aufzunehmen und massiv unterschätzt.“

Elvin Jones spielt das Schlagwerk mit hoher Energie. Manchmal ein bisschen rau, aber mit akzentuierter Akkuratessse, immens treibend und niemals nachlassend. Er ist deswegen aber kein Unruhepol, sondern im wahrsten Sinne des Wortes die Rhythmusmaschine. Und genau diese Arbeitsmentalität ist die Basis der ansteckenden Beats für die Band, die hier mit jeder Menge Soli und fulminantem Zusammenspiel ihren Spaßfaktor präsentiert. Das Publikum ist genauso aus dem Häuschen wie ich es beim Nachhören dieses denkwürdigen Konzertabends bin. Eins ist für mich ganz sicher: Nach der Veröffentlichung dieses Konzertes müssen die Diskografien über Elvin Jones erweitert werden. Dieses Zeitdokument darf nicht unerwähnt bleiben!

Bewertung	Chet Baker	Dizzy Gillespie	Johnny Watson	Albert Collins	Elvin Jones
Musik	1	2	3	2	1
Klang	1	1	2	1	1

Fazit: Wenn Sie meinen Tipp annehmen wollen, bitte schön: Kaufen Sie alle fünf Alben. Das sind 12 LP's mit 532 Minuten Spielzeit, also ca. neun Stunden. In der von mir besprochenen Reihenfolge entsteht eine Geschichte. Chet Baker macht den Anfang mit seinem ernsthaften Jazz. Dann folgt Dizzy Gillespie mit akkuratem Beginn und steigender Feierlaune. Johnny Guitar Watson feiert sich mit seinem Stilmix durch den gesamten Konzertabend und lässt nichts anbrennen. Ähnlich gelagert folgt Albert Collins; mit seinem Spiel kommt auch wieder mehr Ernsthaftigkeit auf. Das ist genau die richtige Vorlage, um in das grandiose Schaffen von Elvin Jones einzusteigen. Aus dem Jahr 2016 gibt es eine filmische Dokumentation. Geben Sie auf Ihrer Internet-Suchmaschine „Die Höhle von Eppendorf“ ein. Es startet ein einstündiger Film mit vielen, teils überraschenden Interviewpartnern und jeder Menge Material aus der Zeit des »Onkel Pö«. Absolut sehenswert!

Fotos und Fotomontage: Claus Müller (www.stereoxl.de)

Anzeigenschluss für
 die Ausgabe 03/17
 ist der 03. Nov. 17